ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-18-6 € 15,–

polylog

20 2008

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

UNIVERSALIMUS

polylog 20

GIBT ES EINEN ERKENNTNISFORTSCHRITT DURCH INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN?

Antworten von Raúl Fornet-Betancourt, Elmar Holenstein, Heinz Kimmerle, Giangiorgio Pasqualotto, Gregor Paul, Dina C. Picotti, Hans Jörg Sandkühler, Bernhard Waldenfels, Franz M. Wimmer.

MIT BEITRÄGEN VON

Pier Cesare Bori, Christoph Antweiler, Mario Rojas Hernández, Gregor Paul, Judith Schildt

SONDERDRUCK

polylog 20

7
PIER CESARE BORI
Universalismus als Vielheit der Wege

19
CHRISTOPH ANTWEILER
Universalien – Muster im Meer kultureller Vielfalt
Der Monolog im Polylog der Kulturen

31
MARIO ROJAS HERNÁNDEZ
Universalismus und Begründung der Ethik
Ein Dilemma der lateinamerikanischen Philosophie

53
GREGOR PAUL
Logik und Kultur
Allgemeingültige und nicht-allgemeingültige Prinzipien logischer Form

69
GIBT ES EINEN ERKENNTNISFORTSCHRITT DURCH INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN?
Anworten von *Raúl Fornet-Betancourt, Elmar Holenstein, Heinz Kimmerle, Giangiorgio Pasqualotto, Gregor Paul, Bernhard Waldenfels, Franz Martin Wimmer & Dina C. Picotti*

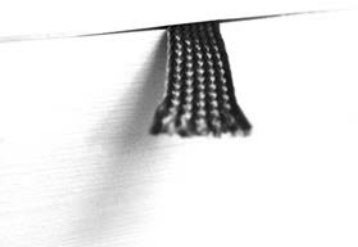
83
JUDITH SCHILDT
»Das hindert uns nicht voranzuschreiten!«
Zum Verhältnis von anarchistischem Denken in China und aufklärerischen Ideen Oder: Was heißt es, selbstständig zu denken?

103
REZENSIONEN & TIPPS

136
IMPRESSUM

137
POLYLOG BESTELLEN

FOLM POLYLOG

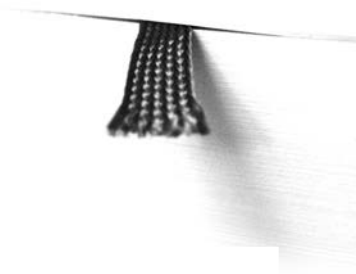


Paul Bohannan, Dirk van der Elst:
Fast nichts Menschliches ist mir fremd. Wie wir von anderen Kulturen lernen können.
Aus dem Englischen von Werner Petermann. Edition Trickster im Peter Hammer Verlag, Wuppertal ²2003. ISBN 978-3-87294-903-5, 167 Seiten.

Der Titel dieser Publikation ist ein Zitat von Terentius, dem römischen Dichter und Dramatiker, der die besten Weisheitstraditionen der Welt zusammenfasste und so gleichsam den Inhalt dieser Publikation bezeichnet. Das vorliegende Buch handelt von Ethnographie, d. h. von der Beschreibung unterschiedlicher Kulturen, wie sie das Leben der Menschen gestalten. Es unterscheidet sich von Ethnologie, in der es um Theorien geht, wie man das Ineinandergreifen vieler Ethnographien versteht.

Der Inhalt wird in vier Teilen mit 26 Kapiteln präsentiert: »Fremde Wesen mit menschlichen Gesichtern«; »Wie man bessere Beobachter schafft«; »Ethnologie als Überlebenshilfe« und »Der Fluch des Ethnozentismus«. Es ist eine gute Einführung in die Geschichte der Ethnographie mit einer Diskussion über wichtige Themen wie ethnographische Feldforschung, teilnehmende Beobachtung, Kulturrelativismus, Kulturschock usw.

Der »Andere« ist immer »fremd« und auch eine Bedrohung. In einer globalisierten Welt ist dieses alte Problem merkwürdigerweise sehr drängend geworden: wie wir mit Ängsten umgehen, die mit Ethnizität zu tun haben – jener Idee also, die uns auch weiterhin von den Anderen trennt –, während uns die Technik näher zueinander bringt. Ethnographie ist z. B. von der Management-Wissenschaft übernommen worden. Um in der heutigen Geschäftswelt Erfolg zu haben, ist es erforderlich, die eigene Unternehmenskultur zu kennen sowie die Kulturen derer, mit denen man ein Geschäft macht.



Die Autoren behaupten, dass derjenige, der seine Optionen erweitern kann, mit einem lohnenderen Leben rechnen kann, und wer ein wenig Ethnographie lernt, auf dem besten Weg ist, dies zu erreichen (vgl. S. 153). Trotz allem herrscht die Gefahr des Ethnozentrismus und Tempozentrismus. Man kann mittels moderner Technik alles vorauswissen und planen, aber dennoch nicht voraussagen, wie der Mensch auf diese Entwicklungen reagieren wird. Eine ethnographische Ausbildung ist vielleicht eine Hilfe, diese Herausforderung besser zu bewältigen. Ob sie aber wirklich ein wissenschaftliches *mantra* ist, um eine ethnozentrische Einstellung zu überwinden, ist fragwürdig.

Der menschliche Faktor ist immer ambivalent. Es gibt geistliche Meister in allen Kulturen, die mit ihren heiligen Texten Erlösung anbieten, aber trotzdem ändert sich nicht viel. Die intellektuelle Überzeugung genügt nicht, obwohl sie wichtig ist; die emotionale Ebene ist hier nicht zu unterschätzen. Von daher sind die Grenzen der philosophischen Einstellung in der Geschichte der Menschheit offenkundig.

Anand Amaladass